

In den vergangenen beiden Jahren hat Yannick Maden mit seinen Waldau-Vereinskolleginnen Anna Zaja (2016) und Lena Rüffer (2017) in Biberach den deutschen Meistertitel im gemischten Doppel gewonnen. Vom morgigen Donnerstag an ist der 29-jährige Vaihinger nun erneut beim Höhepunkt der nationalen Hallensaison am Start, wobei er sich diesmal aber komplett auf die Einzelkonkurrenz konzentriert. Im Interview verrät er, warum, wie er mit den vergangenen zwölf Monaten zufrieden ist und welche Ziele er für 2019 hat.

Herr Maden, warum verzichten Sie kampflos auf eine Titelverteidigung im Mixed?
Grundsätzlich würde ich sehr gerne wieder mit einer meiner württembergischen Trainingskolleginnen spielen, habe aber entschieden, meinen Fokus diesmal komplett auf das Einzel zu legen. Im vergangenen Jahr musste ich nach dem Viertelfinale abends noch einmal ran – das hat viel Kraft gekostet. Deshalb reicht mir diesmal ein Wettbewerb.

In der Einzelkonkurrenz sind Sie nun an Position eins gesetzt. Welchen Stellenwert hat ein nationaler Meistertitel für Sie?
Einen durchaus hohen. Deshalb melde ich jedes Jahr für dieses Turnier. Nicht nur, weil der Austragungsort Biberach in meinem Landesverband liegt. Die Alternative wäre eine reine Trainingswoche für die ATP-Tour, aber ich will in diesem Jahr mindestens ins Finale. Es wäre schön, wenn ich somit ein gutes Gefühl und etwas Euphorie mit in die neue Saison nehmen könnte, die für mich dann gleich nach Weihnachten beginnt.

Wie sieht ihr Plan für die nächsten Monate konkret aus?

Ich fliege zunächst nach Katar. Dort, in Doha, fängt am Neujahrstag das erste ATP-Weltranglistenturnier des Jahres an. Der erste große Höhepunkt sind danach die Australian Open in Melbourne Mitte Januar. Aufgrund meiner aktuellen Weltranglistenposition ist klar, dass ich in die Qualifikation muss, aber das Erreichen des Hauptfelds ist schon mein Minimalziel.

Wie liegen Ihnen die Bedingungen bei diesem ersten der vier Grand-Slam-Turniere des Jahres?

Ich war noch nie in Australien, deshalb weiß ich nicht, wie ich mit den Bedingungen zurecht kommen werde. Wenn es nicht unerträglich heiß wird, müsste das eine gute Veranstaltung werden. Ich bin, was Temperaturen und Bodenbeläge angeht, sehr anpassungsfähig. Ich freue mich auf Melbourne. Leider habe ich dieses Turnier in diesem Jahr verpasst.

Dafür haben Sie in Wimbledon und bei den US Open den Sprung ins Hauptfeld geschafft. . .

Das waren schöne und sehr wichtige Erfolge, speziell mit der Dramatik in Wimbledon. Ich lag im Finale der Qualifikation

„Für mein Land spielen zu dürfen, wäre eine Ehre“

Interview Der Vaihinger Yannick Maden geht als Topgesetzter in die deutschen Meisterschaften. Aber nicht nur in Biberach hat er große Ziele.



Nach Biberach ist nicht lang Pause. Die Australian Open im Januar sind Yannick Madens nächstes großes Ziel.

Foto: Archiv Baumann

schon mit 0:2 Sätzen zurück und hatte sogar Matchbälle gegen mich. Das bessere Erstrundenspiel habe ich dann allerdings in New York gegen den Franzosen Pouille gemacht. Da hätte ich Satz eins eigentlich gewinnen müssen.

Sind Sie mit der vergangenen Saison insgesamt zufrieden?

Absolut. Da waren ja nicht nur die beiden erwähnten Grand Slams, sondern auch gute Resultate bei Challenger-Turnieren und bei Turnieren der Welttour in Dubai, Metz und Budapest. Ich hatte immer wieder Probleme mit der Schulter und auch mit

dem Ellenbogen, aber ich bin körperlich stabiler geworden und konnte mir mit einem finanziellen Polster sogar einen festen Reisetraîner leisten.

Und 2019 greifen Sie die Top 100 der Weltrangliste an?

Das ist ein Ziel, aber kein einfacher Schritt, auch wenn ich im September schon nah dran war und auf Rang 112 gestanden bin. Die Mischung aus kleineren Challenger-Turnieren und der großen Tour war für mich richtig. In der neuen Saison will ich noch mehr große Veranstaltungen, beispielsweise Indian Wells, spielen. Ich will

Matches genießen, aber ich will auch Titel gewinnen.

Ist eine Teilnahme am Davis Cup ein Thema, ein Sprung also ins deutsche Nationalteam?

Bislang gab es noch keinen Kontakt zum Bundestrainer, und ich muss jetzt auch erst einmal abwarten, wie sich die ja beschlossene Änderung des Modus für diesen Wettbewerb gestaltet – da habe ich noch zu wenig Informationen. Aber ganz klar ist: wenn ich gefragt werde, dann wäre es zum einen eine Anerkennung für meine gezeigten Leistungen, zum anderen auch eine Ehre, für mein Land spielen zu dürfen.

Für den TEC Waldau werden Sie ebenfalls weiter aktiv sein?

Ich habe meinen Vertrag schon verlängert, bevor klar war, dass wir mit unserer Mannschaft durch die Hintertüre in der Regionalliga bleiben könnten. Ich könnte auch Angebote aus der Bundesliga annehmen, aber zum einen trainiere ich beim württembergischen Tennisbund in Stammheim und will für einen regionalen Club spielen. Und zum zweiten habe ich gerne gute Freunde um mich, und die habe ich auf der Waldau seit vielen Jahren.

Das Gespräch führte Harald Landwehr

ZUR PERSON

Yannick Maden hat seine Tenniskarriere beim TSV Jahn Büsnau begonnen, wo sein Vater Heinz-Werner aktuell der erste Vorsitzende ist. Nach einem Wirtschaftsstudium an der Clemson Universität im US-amerikanischen South Carolina (2010 bis 2013) hat er heute 29-Jährige in den vergangenen Jahren voll auf eine

Profilaufbahn gesetzt. Die Folge: in der Weltrangliste ist ihm seit 2015 eine Verbesserung vom 650. bis auf den 112. Platz gelungen. Letzteres war im September dieses Jahres seine bislang beste Position. Momentan belegt Maden, der seit zwölf Jahren für den TEC Waldau spielt, den 127. Rang. Zu Buche stehen für ihn acht

Siege in Einzelkonkurrenzen bei ITF-Weltranglistenturnieren – das ist die Wettbewerbskategorie eine Stufe unter den Topevents, bei denen ein Federer, Nadal oder Djokovic anreten.

Privat ist der Vaihinger mit der belgischen Profi-Tennispielerin Kimberley Zimmermann liiert. *hal*

BACHOFER RAUS, SEIBOLD WEITER

Die Plattenhardterin **Steffi Bachofer** (TC Blau-Weiß Vaihingen/Rohr) ist bei den Frauen in der ersten Runde der Einzelkonkurrenz ausgeschieden. Die 34-Jährige, Nummer 38 der deutschen Rangliste, unterlag am gestrigen Dienstag der Frankfurterin Natalie Pröse in einem Mammutmatch über dreieinhalb Stun-

den Spielzeit mit 4:6, 7:6 und 4:6. Bachofers Vereinskollegin **Emily Seibold** hat derweil mit drei Siegen das Hauptfeld erreicht. Nach einem 6:3/6:3 im Finale der Qualifikation gegen die Karlsruherin Sina Herrmann trifft die 18-Jährige an diesem Mittwoch auf Franziska König vom MTTC Iphitos München.

Die Nummer eins der Setzliste bei den Männern, der Vaihinger **Yannick Maden** (siehe Interview), hat in der ersten Runde ein Freilos. In seinem Auftaktmatch spielt er am morgigen Donnerstag entweder gegen Niklas Gutttau (NTSV Strand) aus Schleswig-Holstein oder einen Qualifikanten. *hal*

Vielen Dank für „eine bescheuerte Entscheidung“

Fußball Der Beschluss des Stuttgarter Bezirks, die Pokalendspiele nicht mehr nach Vaihingen zu vergeben, findet bei den Vereinen viele Kritiker – allerdings durchaus auch Befürworter. *Von Susanne Degel*

Der Beschluss des Fußballbezirks Stuttgart, seine Pokalendspiele wie berichtet nach 24 Jahren nicht mehr nach Vaihingen zu vergeben, schlägt Wogen. In den sozialen Medien aber auch unserer Zeitung gegenüber können viele die Entscheidung des neuen Vorsitzenden Mario Krkac und seiner eigens gegründeten Arbeitskommission Bezirkspokal nicht nachvollziehen. Ein Nutzer auf Facebook schreibt: „Klingt nach geballter Kompetenz und überragendem Charakter auf der neuen Vorsitzendenposition. Bin ja mal gespannt, wie man das noch besser organisieren kann. Danke an den SV Vaihingen für die Orga in den letzten Jahren. Wir fanden es immer toll bei euch!“ Ein anderer spricht gar von einer „richtig bescheuerten Entscheidung“, und eine Userin ist überzeugt, dass da „wieder jemand entschieden hat, der keine Ahnung von seinem Job hat. Klingt wie das, was auch in Berlin oft passiert.“

Auf der anderen Seite gibt es aber auch Befürworter, andere mit der Austragung der Endspiele zu betrauen. „Das ist eine längst überfällige Entscheidung. Wir anderen Fußballclubs möchten auch mal etwas in die Abteilungskasse dazu verdienen. Alles gut gemacht, Herr Krkac“, ist ebenfalls auf der Facebookseite des Internetportals FuPa zu lesen.

Michael Bachmann, der Spielleiter des TSV Weilimdorf, ist hin- und hergerissen. Als seine Mannschaft 2016 zum zweiten

Mal in Serie den Pokal gewann, hat er sich im Schwarzbachstadion nicht wohl gefühlt – wobei sich seine Kritik nicht nur an den SV Vaihingen, sondern auch an den Bezirk richtet. „Ich habe das Gefühl, dass das Drumherum und der Umsatz viel wichtiger sind und die Endspiele der Frauen und Männer nur ein nötiges Muss“, sagt er. Nach der Siegerehrung habe es nicht einmal einen reservierten Tisch für die Mannschaften gegeben. Ein Fan, der den Weilimdorfer Gewinnern einen Kasten Bier spendieren wollte, habe 20 Minuten in der Schlange am Getränkestand warten müssen. „Man wird alleine gelassen“, sagt Bachmann. Und so sei es auch nicht verwunderlich, dass viele Spieler schnell wieder das Weite suchten, „wenn man vor der Kabine herumstehen muss“.

Ganz andere Töne hört man von den Plattenhardter Fußballerinnen, die von 2014 bis 2017 viermal nacheinander im Endspiel standen und dabei dreimal den Pokal in die Höhe stemmen durften. „Wir haben in Vaihingen immer schöne Partys gefeiert – auch das eine Mal, als wir verloren haben“, sagt die aktuelle Kapitänin Josephine Straub. Weil das Endspiel der Frauen immer schon um 11 Uhr angesetzt war, waren sie mit die Ersten auf dem Gelände und mit die Letzten, die gegangen sind. „Vor 22 Uhr war das selten der Fall“, sagt die Kickerin. Dass der Filderclub die Endspiele künftig nicht mehr ausrichten darf, findet sie schade. Der SV



Nach 24 Jahren wird der Pott nicht mehr in Vaihingen vergeben. Foto: Archiv Günter Bergmann

Vaihingen habe „das Event doch erst zu dem gemacht, was es heute ist“.

Auch Hans-Georg Spies, der Spielleiter des diesjährigen Finalisten SV Sillenbuch, ist überzeugt, dass das Schwarzbachstadion „genau der richtige Ort für diese Veranstaltung ist“. Die Vaihinger hätten es immer gut gemacht. Dort wisse man, wie es geht. „So eine große Veranstaltung muss man erst einmal stemmen“, sagt er und

fragt sich sogleich: „Warum soll es schlecht gewesen sein? Warum soll es woanders besser sein?“

Völlig unaufgeregt steht derweil Mustafa Akcay der Sache gegenüber. „Die Endspiele in Vaihingen waren Tradition, die Stimmung immer gut. Aber eigentlich ist es mir egal, wo die Kicks stattfinden“, sagt der langjährige Kapitän des Bezirksligisten TSV Bernhausen, der 2014 Cupsieger war. Und nachdem sich Krkacs Vision vom Gazi-Stadion in Degerloch als neuem Ausrichtungsort ja bereits zerschlagen hat, bringt Akcay gleich seinen eigenen Club als „super Option“ ins Spiel. „Prinzipiell sind wir dem sicherlich nicht abgeneigt“, sagt denn auch der Bernhausener Abteilungschef Nikolaos Kalantidis. Ob der Filderclub tatsächlich seine Bewerbung einreichen wird, bleibt allerdings abzuwarten.

Auch der TB Untertürkheim sieht sich als möglicher Vaihinger Nachfolger gut aufgestellt. „Unser Gelände gibt das auf jeden Fall her“, sagt der Fußballchef Alexander Riess. Als ständiger Ausrichter von Relegationsspielen seien er und sein Team bereits geübt. „Ob man den Getränkestand dann für drei oder mehr Stunden aufstellt, ist doch egal“, sagt er.

Ob das indes reicht? Schließlich schwebt Krkac „eine geile Veranstaltung“ vor. Ein Event, das man nicht mal so eben aus dem Ärmel schüttelt. Der nun abgekanzelte SV Vaihingen hatte nach eigener Aussage schon knapp 200 Stunden Arbeit in die nächste Auflage investiert. Manch einer zweifelt deshalb, ob es im kommenden Jahr überhaupt wieder ein Bezirkspokal-Finale im größeren Rahmen geben wird. „Jetzt eine Ausschreibung für ein Event im Juni zu starten, scheint etwas spät zu sein“, glaubt ein weiterer Facebook-User – und ist mit dieser Meinung wohl nicht allein.

Kurz berichtet

Eisstockschießen

Vaihinger holen den Titel

Der ESC Stuttgart-Vaihingen hat bei den südwestdeutschen Mixed-Meisterschaften in Bietigheim den Titel gewonnen. Nach neun Partien hatten Sonja Butterweck, Daniel Butterweck, Tanja Flachs-Butterweck und Helmut Flachs 14:4 Punkte zu Buche stehen. Zweiter wurde der Friedrichshaller SV (13:5) vor der Spielgemeinschaft Langenargen/Glashütte mit Beate Weigand (12:6). Das Quartett des ESC Glashütte mit Angelika Fischer, Jens-Uwe Eberwein, Cornelia Kern und Simon Landwehr landete auf Rang vier. Alle genannten Teams sind für die deutschen Meisterschaften am 23. Februar in Waldkirchen qualifiziert. *sd*

Leichtathletik

Heinle siegt fachfremd

Fabian Heinle kann's auch im Sprint. Beim Stadtwerke-Meeting im Sindelfinger Glaspalast hat der Musberger Weitsprung-Vizeeuropameister nun fachfremd einen Doppelsieg gefeiert. Heinle, der für den VfB Stuttgart startet, stellte über 30 und 60 Meter jeweils persönliche Bestleistungen auf. Seine Laufzeiten: 2,82 beziehungsweise 6,83 Sekunden. *la*

Sportkegeln

Auswärts chancenlos

Der Aufsteiger VfL Kaltental bleibt in der Verbandsliga auswärts ein Punktlieferant. Am zweiten Rückrunden-Spieltag erwies sich der Tabellenzweite KSC Hattenburg erwartungsgemäß als eine Nummer zu groß. Das Ergebnis aus Kaltentaler Sicht: ein 1:7. Den einzigen Zähler für die Gäste holte Ralf Pretze. Er gewann sein Duell mit 537 Kegeln. Beim Gegner ragte Matthias Moser heraus. Jener kam auf starke 590 Holz. Insgesamt ergab sich ein Stand von 3134:3263. *frs*